

**Erasmus+**

**Wien Österreich**

KIWI Kindergarten Althanstraße

Ferdinand

**Von: Celine Franziska Günther**

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Erstellen der Fotodokumentation .....	3
2. Erläutern Sie, wie in Ihrer Praxis Erziehung zur Demokratie stattfindet....	5
3. Beschreiben Sie die Organisation und Arbeitsweise der Kita.....	6
4. Wählen Sie aus den folgenden Fragestellungen zwei aus und stellen Sie diese ausführlich und anschaulich dar.....	8

## **1. Erstellen der Fotodokumentation:**

**Der Stephansdom:** Der Stephansdom ist das Symbol Wiens.

Der Stephansdom, auch bekannt als Domkirche St. Stephan oder „Steffl“ ist eines der bekanntesten Wahrzeichen Wiens und ein herausragendes Beispiel der Architektur Mitteleuropas. Er befindet sich im ersten Bezirk von Wien. Als Sitz des Erzbischofs der Erzdiözese Wien und Hauptkirche der Stadt spielt der Dom eine zentrale Rolle in der Geschichte, der Kultur und der Identität Wiens. Der Stephansdom ist nicht nur ein architektonisch herausragendes Werk, sondern auch ein bedeutsames kulturelles und religiöses Zentrum der Stadt. Seine lange Geschichte, seine beeindruckende Bauweise und seine symbolische Bedeutung machen ihn zu einem der wichtigsten Bauwerke Wiens und ganz Österreichs. Der Südturm ist mit 136,44 Metern das höchste Bauwerk Wiens und ein zentrales Element in der Skyline der Stadt. Der Turm wurde im 15. Jahrhundert erbaut und ist für die Besucher auch über eine Treppe zugänglich, was einen beeindruckenden Blick über Wien bietet. Zudem ist das Dach des Stephansdoms besonders auffällig, da es mit buntem Ziegelmosaik gedeckt ist. Es symbolisiert das Wahrzeichen Wiens. Die Dachziegel sind in verschiedenen Farben angeordnet, um die Wappen der Stadt Wien und die österreichische Reichskrone darzustellen. Es ist eines der bekanntesten Merkmale des Doms und wurde im 20. Jahrhundert restauriert, um das historische Aussehen des Dachs zu bewahren. Die Bedeutung für Wien liegt in unterschiedlichen Faktoren. Zum einen spiegelt er den Glauben der Stadt wider. Zum anderen ist es ein Magnet für Besucher: innen aus aller Welt und trägt zur wesentlichen Attraktivität der Stadt Wiens als Reiseziel bei. Der Dom ist ein Ort an der Kunst, Musik und Architektur auf eine einzigartige Weise zusammenfließen, beispielsweise bei Orgelkonzerten oder Choraufführungen. Der Dom verbindet die Tradition mit der Moderne. Nach der Zerstörung des Zweiten Weltkrieges wurde der Wiederaufbau zu einem nationalen Projekt, das den Zusammenhalt der Österreicher stärkte. Somit ist der Stephansdom aus Wien nicht mehr wegzudenken

**Schloss Schönbrunn:** Das Schloss Schönbrunn ist ein Meisterwerk der Barockarchitektur und der Wiener Geschichte.

Das Schloss Schönbrunn ist eines der prächtigsten Barockresidenzen Europas, das eines der bedeutendsten kulturellen Denkmäler Wiens ist. Mit seiner langen Geschichte, als kaiserliche Sommerresidenz und seiner beeindruckenden Architektur zieht es jährlich Millionen Touristen an. Das Schloss und seine weitläufigen Gärten sind nicht nur ein UNESCO-Weltkulturerbe, sondern auch ein Symbol für die glanzvolle Vergangenheit der Habsburger Monarchie. Die Ursprünge des Schloss Schönbrunn reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück, als das Gelände einer kaiserlichen Jagdresidenz diente. Der Name „Schönbrunn“ geht auf einen Brunnen zurück, der entdeckt wurde und für die Wasserversorgung diente. Kaiserin Maria Theresia ließ Schönbrunn ab 1743 zu einer prächtigen Sommerresidenz ausbauen.

Unter ihrer Leitung erhielt das Schloss seine heutige barocke Gestalt, geprägt durch Eleganz und Funktionalität. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde Schönbrunn zum Zentrum des höfischen Lebens. Es diente nicht nur als Sommerresidenz der Habsburger, sondern war auch Schauplatz bedeutender historischer Ereignisse, wie der Krönung von Kaiser Franz II. und später dann von Napoleon Bonapartes Aufenthalt in Wien. Nach dem Ende der Monarchie 1918 wurde das Schloss verstaatlicht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Schönbrunn umfasst 1.441 Räume, von denen 45 für Besucher zugänglich sind. Diese Räume bieten einen Einblick in das Leben der Habsburger-Dynastie.

**Der Wiener Wurstelprater:** Eines der bedeutendsten Wahrzeichen Wiens.

Der Wiener Prater ist eine der bekanntesten Attraktionen Wiens und ein Ort von historischer, kultureller und gesellschaftlicher Bedeutung. Er umfasst zwei Hauptbereiche: den Wurstelprater, ein berühmter Vergnügungspark, und den Grünen Prater, eine weitläufige Parklandschaft. Der Prater ist nicht nur ein Freizeitparadies für die Wiener, sondern auch ein Symbol der Lebensfreude und Gastfreundschaft der Stadt. Der Wurstelprater ist ein traditionsreicher Vergnügungspark, der gleichzeitig historische Fahrgeschäfte und moderne Attraktionen bietet. Der Prater wurde erstmals 1162 in einer Urkunde des Kaisers Friedrich I. (Barbarossa) erwähnt. Damals war das Gebiet ein Auwald entlang der Donau und wurde vor allem zur Jagd genutzt. Im Jahr 1560 wurde das Gebiet vom Habsburger Kaiser Maximilian II. zum kaiserlichen Jagdrevier erklärt. Der Zugang war exklusiv dem Adel vorbehalten. Mit der Industrialisierung und dem wachsenden Freizeitbedürfnis der Wiener Bevölkerung gewann der Wurstelprater an Popularität. Es entstanden Fahrgeschäfte, Schaustellerbuden und gastronomische Einrichtungen. Das Riesenrad, das 1897 errichtet wurde, entwickelte sich schnell zu einem Wahrzeichen Wiens. Während des Zweiten Weltkriegs wurde der Prater stark beschädigt, jedoch später wieder aufgebaut. Der Prater ist eine der Hauptattraktionen Wiens und zieht jährlich Millionen von Touristen an. Besonders das Riesenrad gilt als ein „Muss“ für Besucher. Gleichzeitig bleibt der Prater ein beliebtes Naherholungsgebiet für die Wiener Bevölkerung. Der Prater ist tief in der Wiener Kultur verwurzelt. Er steht für die Verbindung von Tradition, Unterhaltung und Natur, die Wien so einzigartig macht. Der Prater ist ein Spiegel der Wiener Geschichte von der kaiserlichen Jagd bis zur modernen Großstadt. Seine wechselvolle Geschichte macht ihn zu einem lebendigen Zeugnis der Entwicklung Wiens. Der Prater ist nicht nur ein Freizeitpark oder ein Erholungsgebiet, sondern ein Ort der Begegnung und des sozialen Austauschs. Hier treffen sich Menschen unterschiedlichster Herkunft, um gemeinsam Zeit zu verbringen.

## **Die Lage der Räumlichkeiten und Ausstattung der Kita:**

Die Lage der Räumlichkeiten der Kita befindet sich im ersten Obergeschoss eines angrenzenden Bezirksamtes. Die Kita ist demnach entweder zu Fuß, per Treppe oder per Fahrstuhl verfügbar. Die Ausstattung der Kita umfasst vielfältige Spiel- und Beschäftigungsmaterialien. In den einzelnen Gruppen finden sich thematische Materialien wieder. Beispielsweise Bauklötze, ein Zelt, jegliche künstlerische Materialien oder sonstige Spielmöglichkeiten. Den „kleineren/Krippenkindern“ stehen erweiterte Materialien für das Alter zur Verfügung. Die Kita besitzt einen zweiten Raum, den Flur bzw. die bespielbare Kinderwohnung. Darüber gibt es einen größeren Bewegungsraum, ebenfalls auf dem gleichen Flur. Der Bewegungsraum wird mittags als Schlafräum umfunktioniert, indem Matratzen auf dem Boden ausgebreitet werden. Außerdem gibt es eine Küche, die zum Erhitzen des gelieferten Essens genutzt wird. Allgemein stehen vielfältig bespielbare Materialien zur Verfügung. Bei besonderen Festen wird, bei Bedarf noch Material gekauft oder umfunktioniert.

## **2. Erläutern Sie, wie in Ihrer Praxis Erziehung zur Demokratie stattfindet.**

Demokratiebildung ist ein wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Erziehung in der Kita und kann einen grundlegenden Beitrag zur Entwicklung sozialer, politischer und ethischer Kompetenzen leisten. In der Kita geht es darum, die Kinder frühzeitig in den Prozess des gemeinsamen Entscheidens und Handelns einzubeziehen und ihnen Werte wie Gleichberechtigung, Teilhabe und Respekt zu vermitteln. Dabei können sowohl konkrete Aktivitäten in Form von Lernarrangements als auch ein demokratisch geprägtes Umfeld, wie das Zuhause das Fundament für spätere politische und gesellschaftliche Partizipation legen.

Weshalb in der Kita Althanstraße die Erziehung zur Demokratie gelebt wird. Die Kinder dürfen uns sollen jeden Tag eigenständige Entscheidungen treffen. Hier ist sind die Begriffe der Mitbestimmung und Partizipation ausschlaggebend. Die Kinder entscheiden aktiv, was sie spielen möchten, welche Aktivitäten stattfinden und wie der Kita Alltag aussehen soll. Beispielsweise im Morgenkreis. Entweder darf sich ein, vom Erzieher ausgewählten Kind ein Lied ausgesucht werden oder die Kinder entscheiden durch Reinrufen und die Mehrzahl dessen, welches Lied als nächstes gesungen wird.

Darüber hinaus haben die KILK (Kinder im letzten Kita Jahr) Kinder durch eine eigens durchgeführte Briefwahl abgestimmt welchen Namen sie als KILK-Gruppe möchten. Sie haben sich auf den Namen „Die schlauen Drachen“ geeinigt. Die Vorbereitung sowie die Durchführung verliefen partizipativ ab. Darüber hinaus haben sich die Kinder beispielsweise durch aktuelle Interessen der Kinder auf einen thematischen Schwerpunkt, für die nächsten Tage oder Wochen geeinigt. Das Thema wird nach der Besprechung umgesetzt und praktisch behandelt.

In der Zeit, wo ich da war, war bei den Kindern aktuell das Thema Steckenpferde ein großes, dass haben sie durch eine Umfrage innerhalb der Gruppe festgestellt. In den nächsten zwei Wochen haben sie dann Pferdeköpfe auf Pappe (aus-)gemalt und diese ausgeschnitten. In den darauffolgenden Tagen haben sie die Pferdeköpfe an Stäben befestigt und dann noch die Mähne hinzugefügt. Ziel dessen sollte ein Fest sein, an dem sie ihre eigens entwickelte Idee präsentieren können. Zusätzlich sollten die Kinder ihre Kreativität fördern und sich Absprachen untereinander auf eine Umsetzungsidee festlegen.

Durch diese beispielhaften Maßnahmen lernen die Kinder, dass Demokratie nicht nur abstrakt ist, sondern erfahren durch ein Miteinander Demokratie. Sie merken, dass jede einzelne Stimme zählt und sie Verantwortung innerhalb der Gruppe, für ihre Entscheidungen übernehmen. Zu beachten ist, den Kindern den nötigen Freiraum dafür zu geben. Zum einen, dass Konflikte unter den Kindern innerhalb der Gruppe gelöst werden kann und das Demokratie bzw. Entscheidungsprozesse schon im jungen Alter stattfinden. Nähergebracht werden, kann das durch eine anonyme Briefwahl, eine Wahl durch Melden und viele mehr. Entscheidend ist, dass die Kinder den Prozess mitbekommen, dass bei einer Mehrheitsentscheidung es auch Kinder geben wird, die nicht mit der Wahl zufrieden sind. Diese Kinder haben ihre Stimme aber nicht umsonst gegeben. Man kann ihnen zeigen, dass auch ihre Stimme Einfluss auf die Wahl genommen haben und bei der nächsten Abstimmung die Ergebnisse komplett unterschiedlich aussehen können.

### **3. Beschreiben Sie die Organisation und Arbeitsweise der Kita.**

**Lage & soziales Umfeld:** Der Kiwi Kindergarten Althanstraße befindet sich im 9. Bezirk in der Althanstraße 39-45, 1090 Wien. Der 9. Bezirk, Alsergrund liegt innerhalb des Gürtels und nördlich vom Zentrum in Wien. Das soziale Umfeld ist geprägt durch die Mittelschicht und der Oberschicht.

**Größe:** Der Kindergarten unterteilt sich in drei Gruppen. Der roten, blauen und gelben Gruppe. Jeder Gruppe steht ein eigener größerer Raum zur Verfügung, sowie eines eigenen oder geteilten Waschraumes. Jede Gruppe hat ein bzw. mehrere kleinere Themenschwerpunkte. In der roten Gruppe, in der ich den Großteil meines Praktikums absolviert habe, hat den Schwerpunkt Bauen und Konstruieren sowie Zahlen und Zählen. Die blaue Gruppe hat den Schwerpunkt Atelier, demnach basteln, zeichnen, kleben, schneiden und der Schwerpunkt Sinneserfahrungen. Die gelbe Gruppe hat den Schwerpunkt Natur und Sinneserfahrungen. Die Gruppen bestehen aus 21 Kindern und 3 Fachkräften. In einer Gruppe ist mindestens eine pädagogische Fachkraft, dazu kommt eine Englisch Fachkraft. Insgesamt sind in dem Haus pädagogische Fachkräfte, Englisch Fachkräfte, Zivildienstler und zusätzliche Hilfskräfte tätig. Sie bezeichnen sich selbst als große Kindergartenfamilie, das soll auch gelebt werden.

**Struktur/ päd. Konzept:** Die Struktur bzw. die konzeptionellen Besonderheiten können in mehreren Oberbegriffen beschrieben werden. Offenes Konzept, Partizipation, Bedürfnisorientiert, Individualität und Freiheit.

Allgemein wird in der Kita nach einem offenen Konzept inklusive einer Familiengruppe gearbeitet. Das heißt es gibt 3 feste Gruppen, in denen Kinder von ein bis sechs Jahren sind. Die Offenheit besteht fast den ganzen Tag, bis auf wenige Ausnahmen, an denen die Kinder in ihrer Gruppe bleiben. Zum Beispiel während des Mittagessens oder des Morgenkreises. Grundsätzlich soll das Kind Selbst- und eigenständig den Kita Alltag bestimmen.

Partizipation, die Kinder können am Kita Alltag teilhaben und Verantwortung übernehmen. Es soll die Einzigartigkeit jedes Kindes besonders gefördert werden. Ich als Kind darf, Entscheiden. Im kleinen Rahmen, was es essen möchte oder auf welchen Spielplatz am Mittag gegangen wird. Jedes Kind soll individuell gesehen werden und in dem Rahmen gefördert und gefordert werden, wenn ein Kind sich gerne verkleidet, andere Verkleidungen anbieten oder Rollenspiele anstoßen, um die Kreativität weiter zu fördern. Demnach soll bedürfnisorientiert gehandelt werden, was ein Kind akut benötigt. Eine weitere Besonderheit in diesem Haus ist der Flur, der Flur ist wie ein zweiter Raum. Auf dem Flur können sich die Kinder aufhalten, wenn die Gruppen geöffnet sind. Auf dem Flur befinden sich unterschiedliche Spiel-/Materialien den Kindern zur Verfügung. Bücher, eine Tonie Box, Bauklötzen und der Besonderheit, der Kinderwohnung. Eine eigens hergestellte Wohnung für Kinder, mit einer Küche einer kleinen Koje zum Zurückziehen, ein Wäscheständer inklusive Wäsche, Verkleidungsmöglichkeiten, einem Bett und einem Esstisch. Alle Materialien auf die Größe der Kinder abgestimmt. Hier können die Kinder den Alltag der Erwachsenen und das Erwachsensein nachspielen und lernen somit die verantwortungsvollen Aufgaben im Haushalt kennen.

**Struktur des Tagesablaufes:** Der Tag startet um 7:30 Uhr im Frühdienst in einer Sammelgruppe, das heißt alle Kinder, die um 7:30 Uhr in die Kita kommen, gehen in eine gesammelte Gruppe, die täglich wechselt. Von 8:00-9:15 wird Frühstück in den dann zwei geöffneten Gruppen angeboten. Die Kinder können sich selber auswählen, ob, was und wie viel sie frühstücken möchten. In der Zeit von 7:30-9:30Uhr findet eine Freispiel-, Orientierungs- und Ankommensphase statt. Von 9:30-9:45 Uhr ist der Morgenkreis in der jeweiligen Homegroup, der Kinder. Laut Tagesplan sollten bis dahin alle Kinder in der Kita angekommen sein, um gemeinsam in den Tag zu starten. Ab 9:45-11:00 Uhr können pädagogische Angebote gemacht werden und die Kinder können freispielen. Des Weiteren kann in dieser Zeit an den Portfolios gearbeitet oder der Park besucht werden. Von 11:00 bis 11:30 Uhr findet ein Mittagkreis statt, währenddessen deckt jedes Kind seinen Platz fürs Mittagessen auf. Jedes Kind deckt ihren oder seinen Teller, Geschirr und das Glas sowie dem Untersetzer mit dem eigenen Bild, auf. Bevor das Mittagessen kommt, werden die Kinder auf die Sauberkeit aufmerksam gemacht, dass sie vor- und nachdem

gegessen wird, die Hände gewaschen werden. Von 11:00 bis 12:00 Uhr können die Kinder Mittag essen. Das Essen füllen sich die Kinder selber auf. Nach dem Mittagessen von 12:00-12:15 Uhr können die Kinder ihre zuvor angefangenen Spielprozesse beenden, Kinder werden gewickelt und die Kinder, die nicht schlafen gehen, ziehen sich an. In der Zeit von 12:00-14:00 ist die Ruhestunde sowie die Angebotszeit. Alle Kinder, die wach bleiben gehen raus in den Park. Nachdem alle Kinder wieder in der Kita angekommen sind gegen 14:00 Uhr, ist eine Jause bis 15:00 in jeder Gruppe geöffnet. Von 15:00 bis 17:30 Uhr findet die letzte Angebots- und Freispielphase des Tages statt. Zum Tagesablauf lässt sich sagen, dass viele Freiphasen angeboten werden und nur wenige feste Rahmenbedingungen für die Kinder bestehen.

#### **4. Wählen Sie aus den folgenden Fragestellungen zwei aus und stellen Sie diese ausführlich und anschaulich dar.**

**1. Welches Bild vom Kind ist für mich erkennbar:** Das Bild vom Kind in dieser Kita ist ein partizipatives, unterstützendes und selbstständiges Kind. Das Kind wird aktiv in Entscheidungsprozesse mit einbezogen, übernimmt Verantwortung und unterstützt andere Kinder. Es ist ein Bild vom Kind, welches als gleichwertiges Mitglied der Gruppengemeinschaft wahrgenommen wird und die Möglichkeiten hat ihre bzw. seine eigenen Fähigkeiten sowie Interessen zu entwickeln und zu entfalten. Solch ein Bild ist vom Kind ist von den Prinzipien der Partizipation und der Erziehung der Demokratie geprägt. Ziel ist, das Kind in ihrer bzw. seiner eigenen Selbstständigkeit und der sozialen Mitverantwortung zu fördern. Das partizipative Kind äußert aktiv seine Meinung und versucht mitzugestalten. Das Kind nimmt nicht nur an Lernarrangements wahr, sondern gestaltet diese aktiv. Den eigenen Lernprozess und den der Gemeinschaft. Konkret hat jedes Kind das Recht den Kita-Alltag mitzubestimmen. Ein Beispiel, das ich beobachten durfte, spielte sich am Vormittag ab. Den Kindern wurde eine Chance zur Partizipation geboten, ob sie in der Mittagszeit in den Lichtentaler oder in den Lichtensteiner Park gehen möchten. In jeder Gruppe wurde sich ein Meinungsbild, durch Melden, gemacht. In der Mittagszeit sind dann alle Kinder gemeinsam zu dem abgestimmten Park gegangen. Das unterstützende Kind zeigt Empathie für andere Kinder und bietet anderen Kindern oder Erwachsenen Unterstützung, bei Bedarf an. Ziel, sind die soziale und emotionale Entwicklung zu stärken. Sie lernen Verantwortung füreinander zu übernehmen und auf die Bedürfnisse der anderen Kinder Rücksicht zu nehmen. Ein Beispiel aus der ist die Unterstützung bei jüngeren Kindern. Ein Kind, welches schon im KILK-Alter ist, hat einem Kind, welches erst zwei Jahre alt ist, geholfen den Tisch aufzudecken und die Hände zu waschen. Als das ältere Kind nach dem Mittagessen gesehen hat, dass das jüngere Kind geweint hat. Ist das ältere Kind zum jüngeren Kind hingegangen und hat es in den Arm genommen, um es zu trösten. Das selbstständige Kind, absolviert Aufgaben und trifft Entscheidungen eigenständig. Das Kind lernt seine eigenen Fähigkeiten sowie Fertigkeiten auszuprobieren und weiterzuentwickeln, ohne ständig auf Hilfe angewiesen zu sein.



Dabei kann ein:e Erzieher:in unterstützend, bei Bedarf, zur Seite stehen. Ebenfalls lernt das Kind mit Herausforderungen eigenständig umzugehen. Ein Beispiel aus der Kita ist, dass das Kind den eigenen Tisch deckt und nach dem Mittagessen den Essenwagen alleine oder mit einem anderen Kind zurück in die Küche bringt. Dadurch ist das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt worden.

**2.Freispiel/Bildungsangebote:** In der offenen Kita sind besonders die Freispielphasen ein zentraler Bestandteil für das vorher angesprochene „Bild vom Kind“. Den Kindern stehen zahlreiche Freiheiten zur Verfügung. Sie können nach ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen spielen und sich entfalten. Sie entscheiden selbst, mit wem und wie sie spielen und wodurch ihre Kreativität, Eigenverantwortung und soziale Kompetenzen unterbewusst erweitert werden. Besonders im Fokus stehen das aktive Mitgestalten und Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Die Erläuterung im Folgenden durch ein konkretes Beispiel. Das erste Beispiel ist das Bauprojekt, der vier Kinder. Wie oben bereits erwähnt gibt es jeweils Gruppenräume und in den Räumen unterschiedliche Funktionsbereiche. Diese Funktionsbereiche können die Kinder je nach Interesse individuell nutzen. Wie in diesem Beispiel, die Bauecke. An einem Vormittag haben sich vier Kinder in der Bauecke entschieden ein großes Haus zu bauen. Die Bauecke ist mit unterschiedlich großen und farbigen Holzklötzen ausgestattet, die die Fantasie der Kinder anregen soll. Zu Beginn des Spiels sind die Kinder etwas unschlüssig, wie sie anfangen sollen. Ein Kind nimmt einen Bauklotz und schlägt vor, ein großes Haus zu bauen und fragt die anderen, ob sie mitspielen möchten. Ein anderes Kind sagt: „Ich möchte lieber ein Krankenhaus bauen“. Daraufhin diskutieren die Kinder, was sie nun bauen möchten, und entscheiden sich für ein großes Haus. Der eine Junge sagt: „Ich möchte ein Haus mit mehreren Zimmern bauen, um Platz für eine Familie zu machen“. Die Kinder beginnen zusammenzuarbeiten, indem sie sich gegenseitig Bausteine anbieten, um schneller und höher zu bauen. Dabei entsteht eine erste Diskussion: Ein Kind möchte, dass das Haus ein Dach hat, während ein anderes Kind lieber eine Garage bauen möchte. Sie entschließen sich, einfach beides zu bauen. Im Verlauf des Spiels übernehmen die Kinder zunehmend Verantwortung für bestimmte Aufgaben. Ein Kind baut die Wände, ein anderes das Dach und ein weiteres versucht noch höher zu bauen. Jedes Kind bringt eigene Vorstellungen und Lösungen ein und trägt somit zur Gestaltung bei. So entsteht ein großes, kreatives Bauwerk, wo sich jedes Kind einbringen konnte. Aufgefallen ist hierbei auch, dass die Kinder selbstständig gebaut haben und keine:n Erzieher:in für den Prozess benötigt haben. Zum Schluss präsentieren die Kinder den Erzieh:innen stolz ihr kreatives Bauwerk. Während des Prozesses haben die Kinder unterschiedliche Fähigkeiten erwerben oder erweitern können. Die sozialen Kompetenzen, wie Kooperation, Kompromissfähigkeit und das Lösen von Konflikten im Team. Aufgefallen ist, dass das Freispiel eine sehr gute pädagogische Zeit ist, in der Kinder Spiele selber initiieren und gestalten können. Sie haben gelernt selbstständig sich nach ihren Interessen Spielmöglichkeiten zu schaffen.

Diese freie Zeit bietet zudem einen viel größerem Raum für ungezwungene Kreativität, denn auch wenn bei den Kindern Langeweile aufkommt, lernen sie sich zu beschäftigen oder diese Langeweile auszuhalten. Sie müssen sich an keine Vorgaben halten und dürfen sich austoben und neue Fähigkeiten, teils unterbewusst zu erwerben.

## **5. Das Auslandspraktikum im Fazit**

Mein Auslandspraktikum in dem KIWI Kindergarten Althanstraße in Wien war eine spannende und bereichernde Erfahrung, die mich auf unterschiedliche Art und Weise geprägt hat. Es war eine intensive und sehr schnell vergehende Zeit. In der ich einiges, auch über mich, gelernt habe. Diese Chance hat mir ermöglicht ein neues Land, eine andere Kultur und ein komplett neues Kita-Konzept kennenzulernen. Es hat mir ermöglicht eine neue gefestigte berufliche und private Perspektive zu gewinnen. Ich konnte einen Einblick in ein Wohnen in Wien erhalten.

**Lebensgewohnheiten:** In der Zeit meines Aufenthaltes konnte ich die Lebensgewohnheiten vor Ort täglich wahrnehmen. Besonders in der Kita habe ich ähnliche Gewohnheiten, wie das gemeinsame Essen kennengelernt. Neu für mich war das Ritual vor dem Mittagessen. Jeden Tag hat ein anderes Kind einen Tischspruch auswählen dürfen. Ein schönes Ritual, um das gemeinsame Essen einzuläuten und den Kindern auf selbigen Wegen ein wenig Dankbarkeit mit auf den Weg zu geben.

Außerdem hat jedes Kind in der Kita die Möglichkeit alle Mahlzeiten zu sich zu nehmen und es wird kein Kind von einer Mahlzeit ausgeschlossen, weil es beispielsweise nicht dafür bezahlt hat. Sodass hier ein Kind nicht auf Grund von finanziellen Engpässen oder Gutscheinen von einer Mahlzeit ausgeschlossen wird und es beispielsweise morgens zuhause frühstücken muss. Zum Mittagessen gab es jeweils eine Suppe, als Vorspeise, das Hauptgericht und einen Nachtisch, da gab es meistens Obst. Darüber hinaus wurden vor Ort Geburtstage ähnlich zelebriert, sodass ein Geburtstagskind einen besonderen Tag erlebt und sich auf eine Feier in der Kita freuen kann. Denn jedes Kind bekommt an ihrem oder seinem Geburtstag einen Kuchen, der gemeinsam gegessen wird und ein kleines Geschenk, das es sich aussuchen darf. Der Tagesablauf in der Kita ist in meinen Augen, im Vergleich zu meiner vorherigen Krippenerfahrung, deutlich offener gestaltet. Die Freiheit den Tag bis auf wenige Ausnahmen so individuell zu gestalten, nehme ich als sehr positiv wahr. Das gibt den Kindern die Möglichkeit selbstständig Spielideen zu entwickeln und diese über einen längeren Zeitraum zu spielen. Sie werden nicht ständig von verpflichtenden Lernarrangements unterbrochen und können sich in jeglicher Hinsicht frei entfalten.

**Sprache:** Vor Antritt des Praktikums hatte ich keine Bedenken bezüglich sprachlicher Barrieren. Denn in Wien wird ebenfalls deutsch gesprochen. Mir war bewusst, dass wienerisch Einfluss auf die Sprache hat, doch inwieweit war mir nicht klar.

Im Laufe des Praktikums habe ich minimale sprachliche Hürden wahrgenommen, die sich in zwei Faktoren zusammenfassen lassen. Der Sprachgeschwindigkeit, wenn ein Kind oder ein:e Erzieher:in zu schnell mit mir sprach. Und der anderen Wörter, denn im Wienerischen gibt es andere Bezeichnungen für einen Gegenstand als im Deutschen. Beispielsweise heißen Hausschuhe Patschen, was ich vorher nicht wusste. Demnach musste ich die Kinder fragen, was das sei, oder es mir zeigen lassen, damit ich auf das Gesagte des Kindes eingehen konnte. Herausfordernd wurde es für mich, wenn beide Faktoren aufeinandertreffen, also eine Person zu schnell mit mir gesprochen hat und zu viele, für mich unbekannte, Wörter verwendet hat. Dies erforderte viel Kreativität, Konzentration und Verständnis meinerseits, sowie meiner Kolleg:innen. Interessanterweise hat besonders diese Herausforderung mein Vertrauen in meine Fähigkeiten gestärkt und ich habe eine größere Fehlertoleranz erlernt. Selbst wenn ich Wörter falsch ausgesprochen habe, haben mich die Kinder darauf hingewiesen, dass es hier anders heißt. Mit der Zeit wurde ich sicherer im Umgang mit den neuen Wörtern. Ich konnte fließender Gespräche führen und sogar den Dialekt besser verstehen. Das Gefühl am Ende des Praktikums, einen neuen Dialekt zu verstehen und in Teilen selbst zu sprechen, macht mich stolz. Ich habe meinen sprachlichen Horizont erweitert und bin persönlich noch Widerstandsfähiger eigenen Fehlern gegenüber geworden. Es hat mir gezeigt, wie wichtig und schon es ist, sich auf eine komplett neue Situation einzulassen und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.

**Stadt:** Das kurzzeitige Leben in einer neuen und fremden Stadt war aufregend und bereichernd. Es war eine Mischung aus, jeden Tag etwas Neues Entdecken, Anpassen und Herausforderung. Der Alltag, von der Nutzung der verschiedenen öffentlichen Verkehrsmittel, das Einkaufen und die Architektur. Zu Beginn fühlte es sich etwas ungewohnt an, es war anders als das, was ich gewohnt war. Ich musste lernen mich anzupassen und mich in der Stadt zu orientieren. Gerade unter dem Aspekt der Pünktlichkeit, musste ich bedeutend früher losfahren. Den Alltag in einem neuen Umfeld zu meistern und jeden Tag einen Schritt mehr aus der eigenen Komfortzone zu gehen. Ich bin jeden Tag innerlich gewachsen. Gleichzeitig war es spannend neue Viertel, der Stadt oder versteckte Orte, durch eine Untergrundtour zu erkunden, den Naschmarkt zu besuchen und die kulturelle Atmosphäre bzw. Sehenswürdigkeiten der Stadt zu erleben. Ich erinnere mich besonders an einen Moment, wo ich am Abend während des Sonnenuntergangs einen Spaziergang gemacht habe. Ich habe die architektonische Schönheit und den schönen Augarten bei Sonnenuntergang erleben dürfen. Ein anderer besonderer Moment, war die Untergrund Tour mit einer Erasmusmitschülerin. Wir haben private Keller aus der Kriegszeit angeschaut. Wir sind teilweise drei bis vier Stockwerke nach unten gegangen und durften spannende Infos über den Bau der Keller erfahren. Darüber hinaus waren die vielen Ausflüge zu Sehenswürdigkeiten zum einen eine Ablenkung vom langen Arbeitsalltag, sondern auch ein Teil des Tages, auf den ich mich sehr gefreut habe. Diese Erfahrungen haben mein Selbstbewusstsein und meine Selbstständigkeit gestärkt.

Das ich auch ohne privaten Anker mich in einer neuen Umgebung anpassen und entfalten kann. Trotz anfänglicher Orientierungslosigkeit ein Gefühl von Heimat zu spüren.

**Arbeitsbedingungen:** Die Arbeitsbedingungen in der Kita unterschieden sich in vielerlei Hinsicht von denen, die ich bisher kannte. Der Tagesablauf war strukturiert, bot dennoch viel Flexibilität, in denen die Kinder sich individuell entfalten können. Diese offene Arbeitsatmosphäre verunsicherte mich zu Beginn stark. Ich kannte es nicht, im besten Falle so wenig wie möglich in das Geschehen einzugreifen. Die Selbstständigkeit der Kinder hat mich sehr beeindruckt. Viele der Kinder ab drei Jahren benötigen nur noch minimale Hilfestellungen, dass war ich vorher nicht gewohnt. In meiner alten Kita haben die Krippenkinder noch viel mehr gebraucht. Diesen Aspekt und die angebotene Materialvielfalt nehme ich positiv mit. Mir hat gefallen, dass so gut wie alle Materialien frei zugänglich für die Kinder waren. Die Materialien waren auf Augen- und Greifhöhe der Kinder, sodass sie beim Benutzen dieser keine Hilfe eines Erwachsenen benötigten. Zusätzlich hat mich die Unterstützung von den älteren Kindern gegenüber den jüngeren Kindern beeindruckt. Die älteren Kinder nehmen Rücksicht und sind sensibel den jüngeren Kindern gegenüber. Sie sehen sofort, wenn die jüngeren Kinder beispielsweise hingefallen sind und helfen ihnen auf und trösten sie. Oder sie geben den jüngeren Kindern Materialien, an die sie so nicht ran gekommen wären. Was mir noch positiv aufgefallen ist, ist die Teamarbeit. Sie war geprägt von einer großen Wertschätzung und einer flachen Hierarchie. Das hat mir gezeigt, dass auch die Zusammenarbeit mit einer Person in der Leitungsebene, respektvoll und transparent abläuft. Das kein Machtgefälle entstanden ist oder die höhere Position innerhalb des Arbeitens einer Gruppe ausgenutzt wurde. Die Arbeitsweise im Team habe ich zudem als sehr nachsichtig und unterstützend wahrgenommen. Was ich für meine berufliche Zukunft definitiv mitnehmen möchte. Zudem ist mir die Integration von interkulturellen Inhalten im Alltag aufgefallen. Es wurden Lieder auf deutsch, englisch, wienerisch gesungen und in ausnahmen auch auf spanisch oder französisch. Ich nehme für mich mit, diese Idee des vielsprachigen Angebotes in meine. Zukünftige Arbeit einzubinden.

Weniger positiv nehme ich den teils zu strengen und nicht pädagogisch wertvollen Umgang mit den Kindern, mit. Einige der Erzieher: innen haben ihre eigenen Emotionen schlechter regulieren können, sodass von der einen auf die andere Sekunde ein Kind schon fast angeschrien wurde.

Ingesamt haben diese Einblicke meine eigene pädagogische Haltung geschärft und mich inspiriert, neue Ansätze in meine zukünftige Arbeit einzubringen und weiterhin die pädagogische Haltung anderer zu beobachten.

**Neue Bekanntschaften:** Eines der spannendsten Ergebnisse meines Aufenthaltes waren die vielen unterschiedlichen Bekanntschaften, die ich knüpfen konnte. Ich habe Kolleg: innen mit verschiedenen Ansichten und Erfahrungen kennengelernt, die meinen Horizont erweitert haben.

Ich konnte eine gute Beziehung zu zwei Kolleginnen aus der Nebengruppe aufbauen, habe mich beruflich und privat mit beiden austauschen können. Ich habe neue Erkenntnisse für mich gewinnen können und mit welcher unterschiedlichen Erfahrungen, Perspektiven und Hintergründen Menschen zu diesem Beruf finden. Diese Verbindung, auch wenn nur auf Zeit, hat mir gezeigt, wie wichtig ein interkultureller Austausch ist, um andere Lebensrealitäten kennenzulernen und meine eigene zu hinterfragen. Zum anderen war der Austausch mit anderen Praktikantinnen sehr bereichernd, da wir unsere Eindrücke teilen konnten. Darüber hinaus habe ich keine Kontakte außerhalb der Kita, in dem Wohnhaus oder bei Ausflügen kennengelernt. Allgemein war es für mich das erste Mal, ein Zusammenleben in einer Wohngemeinschaft. Ich habe die Vor- und Nachteile einer Wohngemeinschaft erkannt und nehme diese für die Zukunft mit. Ich kann mir sehr gut vorstellen erstmal in eine Wohngemeinschaft zu ziehen, um beispielsweise Geld zu sparen. Der interkulturelle Austausch hat mir gezeigt, wie wichtig es ist weiterhin neugierig zu sein und offen neuen Bekanntschaften zu stehen.

**Persönlicher und beruflicher Gewinn:** Dieses Auslandspraktikum hat mich auf vielfältige Weise persönlich und beruflich wachsen lassen. Persönlich habe ich gelernt, Herausforderungen mutig und offen anzugehen.

Mit Unsicherheiten umzugehen, mich in unbekanntem Situationen zurechtzufinden und weiterhin auf Menschen zuzugehen. Denn sonst verpasse ich die Chance eine völlig andere Lebenswelt kennenzulernen und flexibel auf Situationen reagieren zu können. Ich habe an Selbstbewusstsein gewonnen und habe gemerkt, wie wichtig es ist über sich hinaus zu wachsen. Die eigenen Komfortzonen zu verlassen, denn am Ende ist man immer eine Erfahrung reicher. Beruflich hat mich das Praktikum vor allem hinsichtlich neuer Einblicke in einen alternativen pädagogischen Ansatz, wissensreicher gemacht. Diese Erfahrung hat meine Kommunikationsfähigkeit gestärkt und mir gezeigt, wie wichtig es ist, offen für Neues zu bleiben. Überdies habe ich gemerkt, dass ich als pädagogische Fachkraft in einer anderen Kita auch eine andere Rolle einnehme, aufgrund des unterschiedlichen Konzeptes. Des Weiteren habe ich gelernt, dass es ok ist eine unterschiedliche Rolle einzunehmen, auch beispielsweise als andere Kolleg:innen. Ich darf Kritik äußern und sollte immer so offen sein, dass jegliche Kritik, die man mir sagen könnte, ein Gewinn meiner Entwicklung und beruflichen Rolle ist.

Abschließend lässt sich sagen, dass dieses Praktikum weit mehr als nur ein beruflicher Aufenthalt im Ausland ist. Es war eine einmalige Gelegenheit, über den Tellerrand hinaus zu blicken und ein pädagogisches Konzept praktisch, nicht nur theoretisch zu erfahren. Es war eine Erkenntnisreiche Zeit, die mir neue berufliche Kompetenzen aufgezeigt hat und meine Persönlichkeit gestärkt hat. Ich bin dankbar, für diese Gelegenheit und überzeugt davon, dass mich diese Erfahrung langfristig geprägt hat. Darüber hinaus bin ich stolz auf mich, mich überwunden zu haben an diesem Projekt teilzunehmen. Anfangs war ich unsicher, ob ich mir das zutraue und mich überhaupt anmelde. Dann hatte ich mich voll auf Wien fokussiert, da ich von Anfang an wusste, dass ich die Stadt gerne erkunden möchte.

Als die Bewerbungsfrist immer näher rückte, hatte ich das Gefühl und die Überzeugung mich zu bewerben.

Ich kann solch einen Aufenthalt jedem weiterempfehlen, der bereit ist, über sich selbst hinauszuwachsen, neue Perspektiven kennenzulernen und persönlich zu wachsen. So eine Chance und so eine Erfahrung erhält man nicht oft, daher sollte man sie nutzen. Ich bin sehr froh, die Chance und die Erfahrung mitgenommen zu haben. Dennoch darf man den zeitlichen Aspekt nicht aus den Augen verlieren. Die Vorbereitung und die Nachbereitung sind sehr zeitintensiv, sind mit mehrstündigen Treffen verbunden und dem Praktikumsbericht. Alles in allem würde ich das jedes Mal wieder in Kauf nehmen, alleine schon, um sich persönlich herauszufordern.

### **Ratschläge/Verbesserungsvorschläge:**

Ein Auslandspraktikum in einer fremden Kita in einem neuen Land ist eine wertvolle und bereichernde Erfahrung. Jedoch sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass man zur Vorbereitung und Nachbereitung in der Schule Zeit einplanen sollte. Wenn man diese Zeit sich nicht nehmen möchte, sondern nur die Auslandserfahrung mitnehmen möchte, ist dies vielleicht nicht die richtige Idee. Darüber hinaus sollte man gut vorbereitet und mental mit einer offenen Einstellung an diese Erfahrung rangehen. Aus meiner Erfahrung habe ich einige Ratschläge abgeleitet, die zukünftige Teilnehmerinnen helfen können, abzuwägen, ob das etwas für einen ist und das Beste aus dem Aufenthalt zu machen.

**Vorbereitung:** Informiere dich vor Abreise ausgiebig, wie deine Hin- und Rückfahrt geplant ist und halte Alternativen parat. Beispielsweise alternative Zugrouten. Bereite dich mental vor, dass die Anfahrt und Abfahrt lange dauert und anstrengend ist. Nimm dir Dinge zur Ablenkung mit oder erledige während der Fahrt schon Schulsachen, die angefallen sind. Falls du Probleme mit Heimweh haben solltest, da es schon eine lange Zeit ohne gewohntes Umfeld ist, nimm dir Dinge mit, die dich an zuhause erinnern.

**Sprache:** Es lohnt sich vorher die gängigsten Wörter vorher zu kennen oder sich aufzuschreiben. Wenn du dich sprachlich schnell anpassen kannst, erleichtert es dir die Kommunikation vor Ort. Sowohl mit den Kindern als auch den Erwachsenen. Zum anderen ist es eine schöne Idee die neuen Begriffe festzuhalten und wenn man wieder zuhause ist, diese weiterzutragen.

**Einstellung:** Sei offen und bring eine gewisse Anpassungsfähigkeit mit, so ist es einfacher sich vor Ort und in der Kita anzukommen. Und stelle Fragen, zu Beginn hatte ich eine Menge Fragen, zu den Abläufen, Wörtern oder anderen Themen.

**Pausen:** Nimm dir in der Kita, wenn es dir zu viel wird, eine fünf Minuten Pause, um einmal durchzuatmen. Mir hat das gerade am Anfang geholfen, als ganz viele Reize auf mich eingepresselt sind, eine Pause zu nehmen. Des Weiteren nach der Arbeit einen Ort und Zeit finden, um entspannen zu können und die Batterien wieder aufzuladen.

**Notizen:** Mache dir Notizen, ob es in der Vorbereitung zu deinen Reisedaten, wichtigen Nummern oder während des Praktikums ist. Schreibe dir neue Wörter auf, dann hast du ein kleines Lexikon mit allen wichtigen und alltäglichen Begriffen, die in der Kita eine Rolle spielen. Natürlich ist es hilfreich, parallel zum Praktikum Notizen zu machen, um im Nachgang einfacher sowie schneller den Praktikumsbericht schreiben zu können.

**Freizeit:** Deine Zeit nach der Arbeit ist begrenzt, also nutze die Gelegenheit, die Gegend zu erkunden und die Sehenswürdigkeiten zu entdecken. Mach Stadtführungen oder melde dich für eine Bunkertour in der Wiener Hauptstadt an, das sind besondere Erfahrungen, die man nicht so oft macht. Erkunde die örtlichen Lokale und probiere Neues aus.

Das Wichtigste in meinen Augen ist, den Spaß nicht zu kurz kommen lassen. Lass dich auf neue Erfahrungen ein und sammle einzigartige Momente, die dir niemand mehr nehmen kann.

**Anhang:**

Der Stephansdom







Das Schloss Schönbrunn



Der Wiener Wurstelprater







Die Kinderwohnung





Die blaue Gruppe

